

Für die Grösse der Aufgabe reichte Oesers Kunst sichtlich nicht aus.

Darüber in der Lünette ein Bild „Die Religion“ von Kindern umschwebt, am Gewölbe in einer scheinbaren Kuppelöffnung ein weiteres, der Friedensengel, dem die Taube mit dem Oelblatt zur Seite fliegt. Der Himmel in Regenbogenfarben.

Ueber die Ausschmückung der Thurmhallen vergl. Dürr, S. 179 fig.

In der Taufhalle ein Gemälde, die Geburt Christi, auf Leinwand, in Oel, 132 zu ca. 170 cm messend, grau in grau.

Die beiden gleichfalls grau in grau gemalten Darstellungen der Taufe Christi und des Abendmahles wurden 1817 von Lehmann erneuert, kamen in den Betsaal der 2. Bürgerschule und befinden sich jetzt in der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

## Thomaskirche.

### a) Aeltere Baugeschichte.

Markgraf Dietrich der Bedrängte stiftete vor 1213 für die Augustiner die Thomaskirche mit einem Hospital als Hauptkirche für Leipzig (Cod. dipl. Bd. IX, Nr. 1, 2; Wuttke, S. 46, 78). Ueber die ältere Baugeschichte sind nur sehr ungenügende Nachrichten erhalten; Baurechnungen fehlen gänzlich.

Im Jahre 1262 wird eine Marienkapelle erwähnt (Cod. dipl. Bd. IX, Nr. 8); 1283 ein Katharinen-Altar gestiftet (ebendas. Nr. 25); 1285 ein Ablassbrief für diejenigen, welche bei Bauten und sonstigem Bedarf dem Kloster Beistand leisten (ebendas. Nr. 27); 1293 wird wieder ein Altar gestiftet (Nr. 38); 1298 eine Allerheilige Capelle erwähnt (Nr. 49). Es dürfte mithin das Ende des 13. Jahrh. als die erste grössere Bauzeit zu betrachten sein.

Erst 1343 kommt es wieder zu einer Altarstiftung (Nr. 105). 1355 wird der Hochaltar nebst fünf anderen Altären geweiht (Vogel, S. 45), 1368 entsteht eine Michaeliskapelle (Vogel, S. 46). Dann ist 1377 vom Bau einer Marien-Magdalenen-Kapelle die Rede (Cod. dipl. Nr. 141), für die, nebst der Michaeliskapelle 1379 ein Ablass gegeben wird (Nr. 148); 1383 ist von einem neu zu erbauenden Altar U. L. Frauen die Rede (Nr. 154).

Man kann also etwa die drei Jahrzehnte von 1350—1380 als wieder für die Baugeschichte der Kirche bedeutsam annehmen. Diese scheinen auch einige Reste ihres Wirkens hinterlassen zu haben.

Der älteste Theil des Baues dürfte die südliche Thurmhalle (Fig. 35) sein. Die vollere Profilirung der Thüre zur Sakristei, der Gewölberippen, die Ausbildung der Console in der Nordwestecke, die kleine Nische am Nordwestpfeiler, welche beweist, dass dort einst ein Altar stand, lassen vermuthen, dass dieser Bauheil im 14. Jahrh. entstand.

In der Höhe der kleinen Schlitzfenster resp. des jetzigen Hauptgesimses des Langhauses finden sich Ecküberwölbungen (Trompen), welche wohl dem 1412 eingestürzten Helm als Stütze dienten (Vogel, S. 49).

Vom Jahre 1416 erfahren wir weiter, dass damals ein neuer Altar errichtet war (Cod. dipl. Nr. 195). Es dürften um diese Zeit der Chor und die beiden